

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

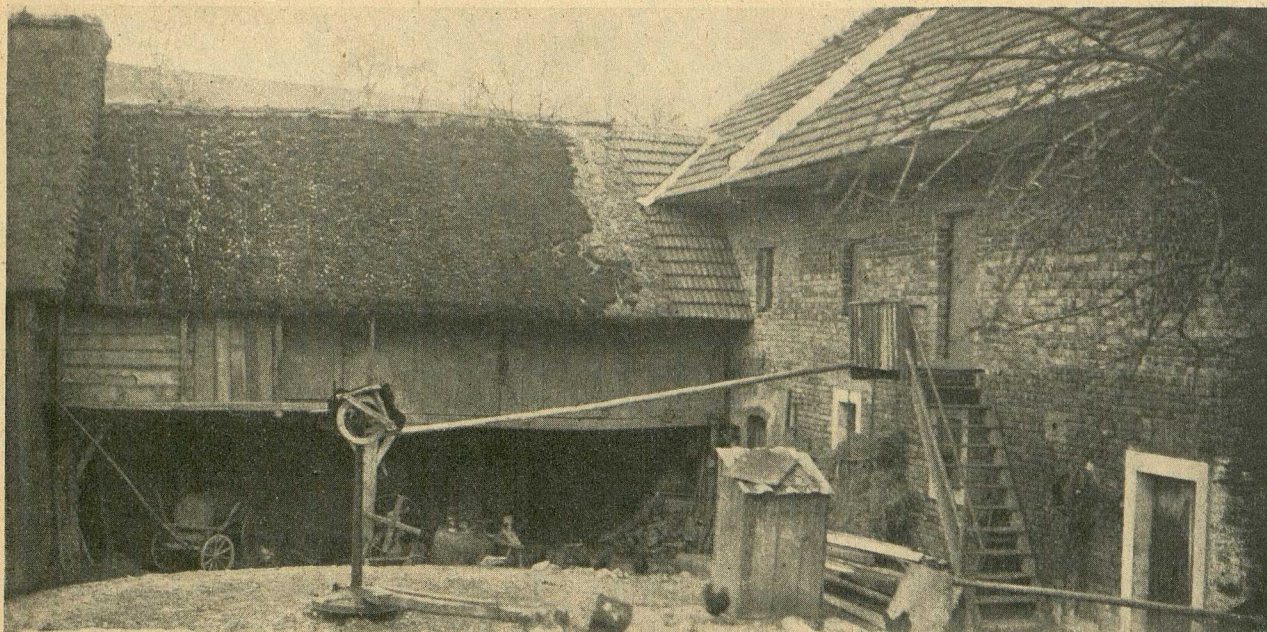
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Eine oberösterreichische Heimstatt
Das Josephenhaus in Mühlbach

Aufnahme: Fr. Unterholzner

Geschichte einer alten Bürgerfamilie

Die Brunnhuemer in Linz

Ein interessanter und aufschlußreicher Blick in die Werkstatt der Familienforschung — das ist der folgende Beitrag über die Geschichte der Linzer Bäckermeisters-Familie Brunnhuemer. Keine weltbewegenden Dinge werden da erzählt, die Geschichte dieses Bürgergeschlechtes sind geraden, stillen Weg gegangen, wie die tausend anderer Geschlechter. Aber wieviel Kulturgeschichte der großen Welt spielt in dieses kleine, engumgrenzte Familienschicksal hinein, wie bunt und interessant wird solch ein Lebensbild eines kleinen Menschenkreises unter der liebevollen Hand des Forschers, der Mensch und Zeit in ihren großen und kleinen Zusammenhängen erfühlt und zu schildern versteht! Der Verfasser läßt uns miterleben, wie sich ihm in mühevoller, aber fesselnder Arbeit dieses Bild rundete — er wird gewiß manchem Leser Anregung und Führung bieten, ähnliche Arbeit zu leisten, Familienforschung zu treiben, sich die unbekannte Welt seiner eigenen Familiengeschichte zu erschließen.

Im Jahre 1931 brachte das „Linzener Volksblatt“ das Rudigier-Drama von Bleibtreu. Darin kommt in einer Nebenrolle auch der Bäckermeister Brunnhuemer vor. Über Tisch ergab sich nun ein Gespräch mit „Vater Brunnhuemer“ (Herrn Franz Brunnhuemer, Bäckermeister, Linz, Landstraße) über Zusammenhang und Verwandtschaft mit dem obgenannten Brunnhuemer. „Das war mein Vater, lieber Freund!“ Dann kam, wie es schon einmal bei neugierigen Leuten geht, die Rede auf das Woher der Familie überhaupt. Denn ich hatte eine ganz bestimmte Erinnerung, daß mir der Name schon in alten Schriften begegnet sei und daß die Familie aus dem Donautale stammen könnte. Dem wurde nicht widersprochen, ja, es stellte sich heraus, daß die Brunnhuemer vor Zeiten wahrscheinlich in Mühlbach, Gemeinde Wilhering, beheimatet gewesen seien. Das war schon

allerhand, daran die Forschung anknüpfen konnte, und schon beim nächsten Dämmerstübchen konnte ein Teilergebnis vorgelegt werden, aus dem zu entnehmen war, daß die Brunnhuemer in Mühlbach 8 ehedem zur Herrschaft Wilhering und zur Pfarre Schönering gehört hatten.

*

Dann schloß die ganze Sache wieder ein.

Das Herumstöbern in den alten Pfarrbüchern ist eine langwierige und teilweise auch langweilige Arbeit, wovon viele gar keine richtige Vorstellung haben. Es kommt nämlich nicht selten an irgend ein Pfarramt eine Zuschrift, etwa des Inhaltes:

„Einer meiner Vorfahren, Tobias Meier, hat um das Jahr 1680—1710 dort geheiratet, und dann habe ich herausgebracht, daß eine alte Tante, Eva Meier, zwischen 1600—1700 dort gelebt hat. Bitte mir von beiden die Geburts-, Trauungs- und Sterbedaten, eventuell weitere Familienmitglieder bekanntzugeben.“

Offenbar stellt man sich vor, es sei das ziemlich daselbe, wie wenn man sich heutzutage einen Geburts- oder einen Trauungsschein besorgt: Schillingstempel, Kanzleigebühr und in fünf Minuten ist die Geschichte erledigt. Und man zeigt ein großes Verwundern über die Unhöflichkeit der Matrikenführer, wenn man einen ablehnenden Bescheid bekommt. Aber so einfach ist's eben nicht. Unsere alten Pfarrbücher haben, von einigen seltenen Fällen abgesehen, keine Register, so daß man das Vergnügen hat, Seite für Seite, Eintragung für Eintragung durchzulesen, also möglicherweise gleich einige Bände, oder z. B. bei Erstellung eines Stammbaumes beinahe sämtliche Bände. Die Eintragungen sind dann nicht fein säu-